



**D**ie Jugend, die unter der Hand der schönen Künste aufblühet, macht die ganze Hoffnung des Staates und der Religion aus. Unter ihren zärtlichsten Zweigen erblicket schon der Staat seine künftigen Straßen: und das Christenthum sieht aus ihrem Mittel die Gefäße der Auserwählung hervorkommen, die bestimmt sind, einst den Namen des Herrn vor die Völker zu tragen.

Daher ist es gekommen, daß die Bildung dieses ersten Alters der wichtigste Gegenstand unserer Beschäftigungen geworden ist. Wir sehen in demselben unsere erste Nachwelt aufkeimen, der wir die feineren Sitten und die Schätze aller Wissenschaften, die wir aus so vielen Jahrhunderten gesammelt haben, als eine Erbschaft übergeben. Wir bemühen uns, auf solche Art das Verdienst der heutigen Welt in die nachkommende fortzupflanzen, und uns selbst in unsern Nachkömmlingen zu verewigen.

Wir thun noch mehr. Wir zeigen unserer Jugend die Musen in einem Glanze, in dem wir selbst sie ehemals nicht gesehen haben. Wir geben ihr einen Leitfaden in die Hand, den wir erst gefunden, nachdem wir gemerkt hatten, wie weit wir von der rechten Bahne abgewichen sind.

Von dem Zeitpunkte an, da über unsern erheiterten Gesichtskreis alle Künste und Wissenschaften in ihrer herrlichsten Pracht heraustrat-



en: bestreben sich nicht alle Menschenfreunde und Patrioten, der Jugend den Weg zu ihrem Heiligthume zu verkürzen, die Hindernisse hinweg zu räumen, und die Beschwernisse mit Rosen zu bestreuen?

Wir bieten alle unsere Kräfte auf, eine Nachwelt zu bilden, die unsern Meid erwecken könnte. Wir sind beschäftigt, das Zeitalter, das sein Haupt zum Verwelken dahinneigt, noch an seinem Grabe zu verschönern, und dem herbeynahenden einen Schmuck zu geben, der die Bewunderung verflorener Jahrhunderte erregen würde. Wir bestegen unsern Ehrgeiz, und befriedigen unsere Menschenliebe. Unser Triumph ist, von unsern Enkeln überwunden zu werden; und die Ehre, ihnen den Weg zum Siege über uns gebahnet zu haben, ist unsere erwünschteste Belohnung.

Die Barbarey, die sich mit so stolzem Geräusche erhob, ein Jahrhundert nach dem andern in der Dunkelheit erzog, und in die Vergessenheit hinsenkte, diese Barbarey, sage ich, die, um ihre Anbeter nicht zu verlieren, die Finsternisse noch bey'm Anbruche des Tages durch einen falschen Schein der Wissenschaften gewaltsam unterstützte, ist längst verschwunden. Wir stehen auf ihren Thrümmern, und sehen die Mäusen Hand in Hand herbeyeilen, ihre heiligen Wohnungen aufschlagen, und wir machen es zur Gewohnheit, unsere Jugend aus der Wiege in ihre Tempel zu übertragen.

Es hat das Ansehen, als hörten wir schon die dankbaren Stimmen, als sähen wir die Thränen der Erkanntlichkeit in dem Auge unsrer Enkel, und verkosteten mit ihnen die Früchte, die ihnen unser Fleis nur in der Blüthe zurückläßt.

Ich, der ich das unschätzbare Glück gehabt, von Kindheit an den schönen Künsten geheiligt zu werden, der ich in der Morgenröthe meiner Tage ihr erstes Licht, das von dem angränzenden Abendlande herüber schien, erblickte; der ich mein ganzes bisheriges Leben ihrem erquickenden Dienste weihte; der ich mehrere Jahre auf öffentlichen Lehrstühlen in verschiedenen Gegenden Deutschlands ihren Ruhm und ihre



ihre Nuzbarkeit zu verbreiten trachtete, sollte ich nun, da mich das Schick'al gleichsam aus ihren Armen gerissen, aus ihrem Reiche entführet, und in ein anderes Feld von Wissenschaften übersehet hat, sollte ich mich ihrem Reize gänzlich entziehen? Sollte ich meine große Neigung, und, wenn ich mich so ausdrücken darf, meine heftigste Leidenschaft, ihre Unnehmlichkeiten zu fühlen und andere fühlen zu lassen, auf einmal ersticken? Sollte ich dem entzückenden Vergnügen entsagen, junge Geister zu bilden, und bey'm Anblicke so vieler Patrioten, die das zarte Alter zu den heiligen Bergen der Musen fortleiten, in einem gezwungenen Müßiggange dastehen, und meine Empfindungen bekämpfen?

Nein, ihr schönen Töchter des Himmels! Euer Geschäft soll die edelste Nahrung meiner Seele verbleiben. Ihr habet meine Jugend erquicket, ihr sollet mein spätestes Alter vergnügen. Ihr habet meine glücklichen Umstände verschönert, ihr sollet mir in unglücklichen Zuflucht und Trost geben. Ihr belustiget mich in der Einsamkeit, ihr werdet mich nicht in Geschäften stören. Ihr waret zu allen Zeiten meine getreuesten Gefährtinnen. Ihr habet mich auf Reisen begleitet, bey mir auf dem Lande übernachtet, und in den Städten gewohnet. Sogar der Schlaf trieb euch nicht von meiner Seite.

Nun sollet ihr auf ewig meine angenehmste Unterhaltung und die Zierde meines Lebens seyn. Ich werde es für meine Pflicht ansehen, euer Anbeter und Vertheidiger zu seyn.

Ich werde fortfahren, eure Schönheiten, eure Schätze und Reichthümer vor den Augen der psälzischen Jugend aufzudecken, und dieselbe eure Süßigkeiten schmecken zu lassen. Unterstützet das wichtige Unternehmen, das ihr selbst mir eingeflüßet habt. Erwecket in den Seelen der edelsten Jünglinge einen unauslöschlichen Durst zu euren himmlischen Quellen, und befestiget die Hochachtung gegen euch in den Herzen ihrer Väter. Suchet große Gemüther auf, und versammelt ganze Schaaren Liebhaber, und Beschützer, die eure Ehre verbreiten,

und meine Wünsche, und die Wünsche aller Rechtshaffenen befördern und zum Zwecke bringen. Dann kommet, kommet sichtbar zu uns herab von den Hügeln der Unsterblichkeit, zeiget euch in eurem reizendsten Schimmer, und wohnet ungestört in unsern Städten.

Kann euch die Erde einen angenehmern Wohnsitz anbieten, als es die Pfalz ist? Scheint es nicht, als habe die Natur nur darum alle ihre Reize an unserem Lande verschwendet, unsere Nation vor so viel andern Völkern mit den vortreflichsten Eigenschaften versehen, damit sie euch verpflichtete, unter uns eine unveränderliche Wohnung aufzurichten?

O! so verherrlicht eure Brücken an den Ufern des Rheinstroms, und lasset ihn durch dieselben noch berühmter werden, als er es bisher dort durch jene glänzenden Anhöhen gewesen ist, wo der Herbst seinen prächtigsten Thron aufgeschlagen hat. Unsere Hauptstadt werde zum Tempel des guten Geschmacks, wo der Weisheit unter den Fürsten, der seinen Schutz über euch ausgebreitet, und seine Schätze zu eurer Verherrlichung aufgethan hat, wo, sage ich, der große, unsterbliche KUNIG THEODOR die Stelle eures Gottes verrete, und mit euch die Gelübde und Opfer aller Völker empfangt.

